

Rudolf Steiner-Mit.
am Goetheanum

Manuscript.

Darf nicht weitergegeben, nicht abgeschrieben
oder vervielfältigt werden.

gedruckt

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner .

Dornach , den 23. 8. 1915.

Meine lieben Freunde!

Es wird heute meine Aufgabe sein, davon zu sprechen, in wiefern es für den Menschen schwierig ist, im gewöhnlichen menschlichen Gedankengang den Faden der Wahrheit aufrecht zu erhalten. Ich möchte eine Vorstellung davon hervorrufen, wie es nicht leicht einem gelingt, wenn ~~man~~^{man} einen Gedankengang fortspinnt, wirklich so alle Faktoren ins Auge zu fassen, dass die Art, wie man den Gedankengang verfolgt, nicht abirrt von der Richtigkeit, wie leicht einem gleichsam der Faden des Richtigen ent schlüpft, indem man einen Gedankengang fortspinnt. Es wird ja gewiss eine solche Betrachtung, wie ich sie heute anzustellen gedenke, zu den schwierigeren, zu unseren schwierigeren Betrachtungen gehören. Aber meine lieben Freunde, es hat für uns auch in gewisser Beziehung einen inneren moralischen Wert, sich einmal klar zu sein darüber, dass das Auffinden der Wahrheit schwierig ist, und dass man sehr leicht abirren kann, wenn man einen Gedanken fortsetzt, um durch strenge logische Schlussforderung zur Wahrheit zu kommen. Sie werden sehen, dass dasjenige, was ich Ihnen heute zu sagen habe, uns leichter machen wird, gewisse Dinge, die wir am Ende der nächsten Woche in dem Vortrage werden zu besprechen haben, besser zu verstehen. Ich werde dann zu Ihnen zu sprechen haben über die wichtigen Begriffe : Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung. Und da möchte ich heute eine Einleitung geben, die, wenn sie auch schwieriger ist, uns doch etwas geben wird können, was nicht nur wichtig und k

bedeutungsvoll ist dadurch, dass wir uns theoretisch hineinflinden, sondern was wichtig und bedeutungsvoll auch insofern ist, dass wir uns dadurch ein Gefühl gewissermassen von der Art des Suchens nach der Wahrheit verschaffen können.

Sehen Sie, ich habe schon öfter in Anknüpfung an Verschiedenes erwähnt, dass es in unserer Zeit einen Philosophen gibt, Fritz Mauthner, der eine "Kritik der Sprache" geschrieben hat. Es sollte durch diese "Kritik der Sprache" für unsere Zeit das noch Richtigere geschaffen werden, als was schon seiner Zeit Kant durch seine "Kritik der reinen Vernunft" geschaffen hat. Denn Fritz Mauthner glaubt - man könnte das so ausdrücken - nicht mehr daran, dass die Menschen ihre Erkenntnisse suchen durch Begriffe, sondern er glaubt daran, dass es eigentlich im Grunde genommen nur die Sprache ist, an deren Faden die Menschen ihre Erkenntnisse spinnen; dass die Menschen, indem sie denken, eigentlich nicht wirkliche Begriffe haben, sondern die Überlieferungen der Worte, und dass sie bei den Worten gewissermassen Hinweise haben auf dies oder jenes; und dadurch, dass sie bei den Worten ein gewisses inneres Erlebnis haben, wortgläubig werden, ihre Worte gewissermassen zusammenwürfeln, zusammensetzen usw. und dadurch sich Erkenntnis - ich möchte sagen - durch das Würfeln der Worte verschaffen. Das ist eine vollständige Verkennung des ganzen Erkenntnisprozesses, aber etwas, was ganz notwendig einmal herauskommen musste in einem Zeitalter, das so wie das unsere zu der ärgsten Konsequenz des Materialismus sich hindurcharbeitet.

Nun, wodurch Fritz Mauthner zu einer solchen Ansicht kommt, davon möchte ich Ihnen heute eigentlich nur ein Gefühl geben, ein Gefühl, das ich dadurch hervorrufen will, dass ich Ihnen eine Stelle vorlese aus Fritz Mauthners "Philosophischen Wörterbuch", das er später geschrieben hat, als seine "Kritik der Sprache", - eine Stelle aus der Abhandlung über das Wort "Zufall"; denn wir werden ja gerade über "Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung" zu sprechen haben. Sie können an der Stelle, die ich Ihnen vorlesen werden, sehen, wie das Zeitalter des Materialismus über gewisse Dinge allmählich - ich möchte sagen - ~~sich~~ sprechen gelernt hat. Ich möchte weniger, indem ich diese Stelle zunächst vorlese, in Ihnen irgend ein Theoretisches nach der einen oder anderen Seite anschlagen, sondern ich möchte, dass Sie Ihr Fühlen, Ihr Empfindungen fragen, wie eben so etwas sich erleben lässt, was ein materialistischer Philosoph der Gegenwart in einem Zusammenhange sagt, ~~ich~~ ich meine so die Art, wie er spricht. Von der möchte ich, dass Sie sich ein Gefühl verschaffen. Er sagt in dem Artikel "Zufall" :

"Und es hiesse wahrhaftig zum Kinde werden, das aus seinem Wunderknäuel die Ueberraschungen abwickelt, die ein gütiger Fabrikant hineingewickelt hat."

(er meint, wenn man so alles Zufällige ansieht, das hiesse zum Kinde werden, das wie aus einem Wunderknäuel die Ueberraschungen abwickelt die ein gütiger Fabrikant hineingewickelt hat !)

"Wollte man nach Spinoza, Hume, Kant und Schopenhauer immer noch den lieben Gott bemühen",

(wenn man die Welt erklären will, meint er; wollte man die Welt erklären, so, dass man dabei den lieben Gott bemüht, so gleiche man heute dem Kinde, das abwickelt so von einem Wunderknäuel nach und nach dasjenige, was ein gütiger Fabrikant ihm in denselben hineingewoben hat. Es wickelt so ab; da kommt ein Schönes heraus, das Andere, usw. Und so kommt einem derjenige, der den lieben Gott bemüht, indem er ihn zu Grunde legt der Welt, um die Welterscheinungen weisheitvoll zu erklären, so kommt einem der vor. Und er redet in folgender Weise :

"wollte man nach Spinoza, Hume, Kant und Schopenhauer" (wollte man noch so) "den lieben Gott bemühen, Schopenhauers alten Juden" (also er nennt den lieben Gott "Schopenhauers alten Juden", weil schon die Bezeichnung "Gott der Christen") "um diese Verwirrung von Zufall und Zweck zu entwirren, usw."

Sie sehen, in welche Sprache der Materialist allmählich verfällt, wenn er sich ernst nimmt. Es ist ja gewiss, dass sehr Viele den Materialismus, der immer zugleich Atheismus sein muss, nicht viel ernster nehmen, als derjenige, der gesagt hat : "So ^a wahr ein Gott im Himmel ist, bin ich ein Atheist !" Aber diejenigen, die ernst nehmen den Atheismus, die reden zu gleicher Zeit, indem sie alles dasjenige, was eine Vorsehung oder dergleichen bemüht, eigentlich heute schon verspotten müssen. Denn kaum gibt es eine andere Möglichkeit, wenn man auf dem Boden des Materialismus steht.

Nun möchte ich Ihnen den Fritz Mauthner aus dem Grunde vorführen, weil er, trotzdem er unsere Empfindungen, unsere Gefühle in der tiefsten Weise verletzen muss, doch im heutigen materialistischen Sinne ein ehrlicher, aufrichtiger Wahrheitssucher ist, weil das alles, was er da macht, ehrlich ist. Ich will also nicht ~~sich~~ irgend einen bekämpfen, der von Amtswegen philosophiert oder dergleichen, sondern einen, der wenigstens das Philosophieren zu seinem Beruf gemacht hat, innerlich zu seinem Beruf ~~heraus~~ gemacht hat, aus einem ganz anderen äusseren Beruf heraus, und der sich auch eine gewisse Gelehrsamkeit angeeignet hat. Denn dasjenige, was man heute so sehr vermisst, wenn Weltan-

anschauungen aufgebaut werden, das ist ja der Ernst, der darin bestehen würde, sich wirklich zu vertiefen in die Leistungen, die die verschiedenen Wissenschaften bis zur Gegenwart herauf gemacht haben. Dieser Fritz Mauthner ist wirklich ein gelehrter Herr geworden, sodass ich instande bin, indem ich von ihm ausgehe, indem ich Ihnen die Schwierigkeiten des Wahrheitssuchens darlegen werde, immerhin zu fassen auf dem Gedankengange eines sehr gelehrten und sehr gescheiten Menschen. Also ich möchte nicht jeden Beliebigen aufrufen, sondern einen sehr gelehrten und sehr gescheiten Menschen.

Ich muss nun, indem ich Ihnen gerade an einem sehr bestimmten Falle bei Fritz Mauthner zeige, wie schwer sozusagen das Wahrheitssuchen ist, muss ich von einem einfachen Begriffe ausgehen! Sie wissen ja alle, dass es jetzt schon gibt seit langer Zeit dasjenige, was man die "Wahrscheinlichkeitsrechnung" nennt. Man kann in ganz einfacher Weise begreifen, welches Prinzip die Wahrscheinlichkeitsrechnung verfolgt. Nehmen Sie z.B. an, Sie haben einen Würfel. Ich will gewiss Niemand zum Würfelspiel verleiten, aber nehmen Sie an, Sie haben einen Würfel. Sie wissen: ein Würfel ist so angeordnet, ein Spielwürfel, dass ein Auge auf einer Seite steht; - der Würfel hat 6 Seiten - auf der anderen Seite 2 Augen usw. bis zu 6 Augen; denn der Würfel hat 6 Seiten. Nun, wenn man einen solchen Würfel nimmt und hinschmeisst, so kann jeder Würfel zunächst jede Seite zeigen. Sechs Fälle sind möglich: 1 Auge, 2 Augen, usw.. Man kann nun die Frage aufwerfen: Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass irgend eine Seite fällt, sagen wir also: dass die Sechse fällt. Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Sechse fällt? Diese Frage kann man wirklich aufwerfen: Wie stark wahrscheinlich ist es, dass gerade eine Sechse fällt, wenn ich einen Würfelbecher umkehre und den Würfel hinwerfe? - Nun rechnet der Mathematiker so, er sagt: 6 Fälle sind möglich; dass einer gerade fällt, davon ist die Wahrscheinlichkeit ein Sechstel; ein Sechstel der Wahrscheinlichkeit, dass auf einem hingeworfenen Würfel eine Sechse fällt. - Sie sehen, um wie viel kleiner die Wahrscheinlichkeit ist, als eine Gewissheit, dass irgend ein Ereignis gewiss sein würde, da müssten sechs Fälle möglich sein, sechs Fälle wirklich werden können; da müsste der Zähler und der Nenner gleich sein. Die Gewissheit würde gleich sein der Eins. Also sechs Mal kleiner ist bei einem bloss hingeworfenen Würfel die Wahrscheinlichkeit als die Gewissheit. - Nun kann man weiter fragen. Man kann nun fragen: Wenn ich aber zwei Würfel habe in dem Würfelbecher, wie gross ist denn dann die Wahrscheinlichkeit, dass, indem ich die zwei Würfel hin-

$w = \frac{1}{6}$

werfe, zwei sechs geworfen werden, d.h. obenauf liegen bei beiden Würfeln die Seiten, wo sechs Augen darauf sind? Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit also, wenn ich zwei Würfel aus dem Becher herauswerfe, dass 2 Sechs geworfen werden? - Diese Wahrscheinlichkeit ~~ist~~ kann man auch ausrechnen. Diese Wahrscheinlichkeit ist 1 gebrochen durch 36 (durch 6×6) ~~ist~~ $1/36$, weil nämlich 36 Fälle möglich sind. Diese 36 Fälle kriegen Sie heraus, wenn Sie so denken : Mit einem Würfel kann eine 1 geworfen werden mit dem anderen Würfel einer 1 zusammen, einer 4 zusammen, einer 5 zusammen, einer 6 zusammen. Das gibt schon sechs Möglichkeiten . Jetzt kann die zweite Seite des Würfels mit der $2, 3, 4, 5$ zusammen geworfen werden usw; dann bekommen Sie 36 mögliche Würfe heraus. Dass Sie gerade einen bestimmten herauskriegen, davon ist die Wahrscheinlichkeit $1/36$. Würden Sie die Wahrscheinlichkeit ausrechnen wollen mit drei Würfeln $6, 6, 6$, zu werfen, dann würden Sie die Wahrscheinlichkeit haben $1/6 \times 6 \times 6 = 1/216$. Das ist also schon eine sehr kleine Wahrscheinlichkeit. Die Wahrscheinlichkeit wird immer geringer, je mehr Fälle möglich sind; dass ein Fall wirklich wird, das ist um so unwahrscheinlicher, je mehr Fälle möglich sind.

Sie sehen also, dass es möglich ist, in einer gewissen Weise mathematisch formelhaft auszudrücken, wie gross die Wahrscheinlichkeit, dass irgend ein Ereignis eintritt, ist. Man kann nun das auf alles mögliche anwenden. Ich brauche Ihnen aber nicht mehr als dieses Prinzip hier zu erklären; Sie sehen, dass man in mathematischen Formeln ausdrücken kann, was man fühlt. Fühlen kann man immer, dass es in einem gewissen Grade unwahrscheinlich ist, dass da eine 6 da ist, ~~ist~~ aber die Wahrscheinlichkeit ist $1/6$, und mit zwei Würfeln ist es $1/36$ usw. Also man kann gewissermassen solche Gefühle, solche Empfindungen mathematisch ausdrücken.

Nun gibt es einen gewissen Gedankengang, meine lieben Freunde, der sich bezieht auf die "göttliche Vorsehung". Nämlich die Materialisten sagen so, - die Materialisten sagen etwa das Folgende. Sie sagen : Wir wollen den Gedankengang der Gottgläubigen, der Vorsehungsgläubigen, einmal vor uns hinnehmen. Wie ist der Gedankengang der Vorsehungsgläubigen ? - Na, der Gedankengang der Vorsehungsgläubigen, der ist mit Bezug auf die Vorsehung der Welt manchmal der Folgende : Es gibt also solche Vorsehungsgläubigeⁿ, die das Folgende, was ich Ihnen jetzt auseinandersetzen werde, sagen. Sie sagen so. Sie sagen : Nehmen wir, - no, sagen wir - den Goetheschen Faust, - manche wählen auch Homers Gedichte, - das kommt nicht darauf an. Wir haben jetzt den Goetheschen Faust, nicht wahr.

$$w' = 1/36$$

$$w'' = 1/216$$

Der Goethesche Faust, - was ist er denn zuletzt? Sehen Sie, wenn man nach Art der Materialisten denkt, die die Welt aus Atomen oder Molekülen zusammensetzen, so müsste man eigentlich den ganzen Faust zusammensetzen aus Buchstaben, wenn man nicht weiter gehen wollte, aus Buchstaben; aus einzelnen Buchstaben. Nun formulieren die Leute alles mögliche, sehen Sie. Es sind auch solche, die vorsehungsgläubig sind, und die dennoch an Atome und Moleküle glauben. Die sagen: Nehmen wir einmal an, der ganze Faust, der besteht aus Buchstaben. Nun nehme man einmal an, sagen sie, man hätte in einem Setzerkasten drinnen alle die Buchstaben aus denen der ganze Faust besteht. Und durch irgend eine Maschinerie, - nicht durch irgend eine Weisheit, sondern durch irgend eine Maschinerie würden diese Buchstaben hingeworfen. Da sagt nun der Vorsehungsgläubige: Wie ist's mit der Wahrscheinlichkeit, dass, wenn man so diese Buchstaben hinwirft, und noch dazu eine Maschinerie da wäre, die diese Buchstaben so, wie sie hingefallen sind, neben einandersetzt, - wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass da gerade der Goethesche Faust zum Vorschein käme? So sagen sie. Diese Wahrscheinlichkeit ist doch eine wirklich verschwindend geringe, sagen sie. Man kann nicht annehmen, dass, wenn die Buchstaben so beliebig hingeworfen werden, durch irgend einen Zufall, - sehen Sie, da haben wir den ZUFALL. . . ("Seine Majestät, der Zufall", wie Voltaire sagt . . .) - dass durch irgend einen Zufall so der Goethesche Faust sich aufzeichnete. Also da das bei Goethe's Faust nicht der Fall ist, die Welt aber denn doch viel, viel herrlicher zusammengefügt ist, so kann man nicht denken, dass diese Welt ohne Weisheit einfach so hingeworfen wäre. Also muss es eine Vorsehung geben.

Das wäre etwa der Gedankengang eines zugleich mit dem Atomismus der Gegenwart lebenden Menschen, der aber doch gerade wegen der Unmöglichkeit, dass aus einem beliebigen Chaos des Raumes sich selbst die Welt zusammengewürfelt hat, aus dieser Unmöglichkeit auf die Notwendigkeit einer Vorsehung schliesst.

Fritz Mauthner ist nun ein gründlicher Herr, und er hat sich darauf eingelassen sogar, nun nicht bloss den Gedankengang so einfach hinzustellen, sondern richtig zu berechnen, wie unwahrscheinlich es ist, dass z. B. der Goethesche Faust auf diese Weise durch ein einfaches Hinwerfen der Buchstaben, die in ihm vorkommen, entstünde. Er hat also die Rechnung wirklich angestellt, und das möchte ich Ihnen also vorführen. - Sie sehen, es ist hier wirklich mit einer gewissen Gründlichkeit vorgegangen. Fritz Mauthner sagt: "Das Dasein Gottes zu

soll daraus bewiesen werden, dass die Schönheit und Ordnung der Welt ohne absichtsvollen Schöpfer, durch reinen Zufall also, ebenso höchst unwahrscheinlich sei, wie die Herstellung der Faust-Dichtung etwa dadurch, dass ein ungeheurer Setzerkasten umgeworfen würde, und die Lettern und andere Satzzeichen sich zufällig in der Reihenfolge von Goethe's Faust geordnet hätten. Die Unwahrscheinlichkeit für eine solche Herstellung des Faust ist wirklich ungeheuer gross, grösser, als die Phantasie sich vorstellen kann. Auch wenn man die übertolle Annahme, die Lettern könnten sich im ~~Raum~~ ^{Raume} auch noch zu Zeilen ordnen, beiseite lässt, und an die Wahrscheinlichkeit eines unendlich günstiger liegenden Extrazufalles denkt, So etwa : Eine deutsche Schreibmaschine oder Setzmaschine gelangt in die Hände eines Chinesen, der von der deutschen Sprache und deutschen Buchstaben keine Ahnung hat, der aber unverdrossen auf den Tasten herumtippt, wochenlang oder monatelang und die Maschine auch sonst richtig bedient, - dass der also durch dies blosses Herumtippen den Goetheschen Faust zusammenbringt! Er sagt : "Ich habe mir nun den Spass gemacht, die Wahrscheinlichkeit für den Zufall annäherungsweise zu berechnen, dass bei diesem blinden Herumtippen just "Goethes Faust" herauskomme. Auf einige Decimalstellen in der Mantisse des Logarithmus kommt es nicht an. Auch habe ich grossmütig die Wahrscheinlichkeit dadurch erhöht, dass ich einen "Faust" mit 100 Druckfehlern noch als "Faust" anerkannte, also überaus zahlreiche günstige Fälle anstatt eines einzigen theoretisch geforderten annahm. Zum "Faust" (nun hat er gezählt) sind etwa 300 000 Buchstaben notwendig. Die Wahrscheinlichkeit nun, bei jedesmaligen Tippen gerade den richtigen Buchstaben zufällig zu treffen, ist nicht ganz klein, fast $1/100$, weil gegen 100 verschiedene Zeichen im ganzen vorhanden sind." (Also die Wahrscheinlichkeit, - nicht wahr, man kann 100 Zeichen greifen, - wenn man blind hintappt, so ist die Wahrscheinlichkeit, dass man eines richtig greift, $1/100$, nach dem Prinzip, das ich Ihnen früher bei $1/6$ vorgeführt habe, Also die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Chinese, der von der "Faust"-Sprache keine Ahnung hat, einmal richtig hintappt, ist $1/100$.) "Da aber nach elementaren Regeln die Wahrscheinlichkeit, so zufällig den ganzen "Faust" herzustellen, bei 300 000 Buchstaben gleich ist dem Produkte von 300 000 Partial-(Teil)-Wahrscheinlichkeiten, so berechnet sich die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Entstehung des "Faust" $1/100 \cdot 300\ 000$ auf folgenden Bruch : also die Wahrscheinlichkeit, dass der "Faust" auf folgende Weise zu -

$$\frac{1}{100 \cdot 300000}$$

fällig entsteht, diese Wahrscheinlichkeit ist $1/100. 100. 100. 100. 100. 100.$
 $100. (300\ 000 \text{ mal } 100.)$

Sie sehen, die Wahrscheinlichkeit, dass der "Faust" auf diese Weise hervorgeht, ist nicht $1/6$ oder $1/36$ usw. sondern sie ist gleich dem Bruche der entsteht, wenn ich 1 dividiere durch 100 mal 100, 300 ~~000~~^{mal}; das ist ein Bruch mit einem, wie Sie sich vorstellen können, riesigen Nenner; d.h. diese Wahrscheinlichkeit ist eine ungeheuer winzige. Mauthner sagt weiter: "Das ist auf einen Bruch, dessen Zahl 1 ist, dessen Nenner eine ganze Zahl ist von ~~600~~ 600 000 Ziffern." (also ich müsste da dranreihen eine Zahl von 600 000 Ziffern - siehe Tafel -) Nun sagt Mauthner weiter: "Auch die Einbildungskraft der Inder", (die er für sehr gross hält) "auch das mathematische Genie des Archimedes könnte diesen Nenner nicht fassen." (Denn versuchen Sie nur, diese Nenner sich vorzustellen! Ja, es werden sich dann mehrere an die Köpfe greifen und könnten diesen Nenner nicht fassen!) Diese Zahl ist namenlos. Also waren die Griechen und Römer im Recht, wenn sie die zufällige Herstellung eines ganzen, wohlgeordneten Satzes für äusserst unwahrscheinlich erklärten. Die Grenze der Unmöglichkeit ist erreicht". (Aber nur für das menschliche Vorstellbare, meint er. Man kann sich das nicht vorstellen, dass der "Faust" auf diese Weise entstände.) "Und die Griechen und Römer hätten auch den Schluss, dass also die sinnreiche Herstellung des "Faust" durch einen Schöpfer höchst wahrscheinlich oder so gut wie gewiss sei, mit dem gleichen Rechte auf die Existenz eines Weltschöpfers übertragen können, wenn nur die Uebertragung oder Metapher, wenn nur die ganze Fragestellung nicht so unsäglich albern wäre. Nichts liegt mir ja ferner, als der Glaube an die zufällige Entstehung auch nur des Wunderbaues einer Mücke, im Sinne des Materialismus. Durch materiellen Zufall ist die Entstehung einer Mücke ebenso unwahrscheinlich, wie die des "Faust". Der Darwinismus hat an den Unbegreiflichkeiten wahrlich nicht viel geändert." (Aber nun sagt er weiter:) "Aber die Kopfarbeit des lieben Gottes, der nicht 300 000 Elemente oder Buchstaben (mit Wiederholungen), sondern die Elemente der Welt unendlich mal (mit Wiederholungen) zu ordnen gehabt hätte, ist für die Menschenvorstellung - wir haben wirklich keine andere - doch womöglich noch unwahrscheinlicher als eine zufällige Entstehung des Goetheschen "Faust". Also Fritz Mauthner sagt nun weiter, - er hat sich die Mühe gegeben, auszurechnen, wie unwahrscheinlich die Entstehung des Goethe'schen Faust ist durch blossen Zufall, ohne eine weisheitsvolle Anordnung." (Aber nun meint er:)

"Nun nehme man die Tatsache, wie viel mehr Einzelheiten als die 3300 000 Buchstaben des "Faust" die ganze Welt hat! Was müsste man (meint er) der Weisheit eines Schöpfers zuerkennen, der nun alle diese Einzelheiten ^scoanord-nete, dass sie, nun nicht durch Zufall, sondern durch Weisheit zusammengeordnet sind." (Also er sagt, - ich bitte, das nur zu beachten:) "Aber die Kopfarbeit des lieben Gottes, der nicht dreimalhunderttausend Buchstaben oder Elemente (mit Wiederholung) sondern die Elemente der Welt unendlich mal (mit Wiederholungen) zu ordnen gehabt hätte, ist für Menschenvorstellungen" (und er meint) "- wir haben wirklich keine andere - doch womöglich noch unwahrscheinlicher, als eine zufällige Entstehung des "Faust". Ich ~~mag~~^{mag} meine Rechnerei nicht auf den Grad der Unwahrscheinlichkeit einer Weltregierung und einer Vorsehung ausdehnen, usw. "

Sie sehen, - und das wollte ich, dass Sie sehen - man kann eine ungeheuer gelehrte Betrachtung anstellen, - Sie werden doch wohl die Betrachtung hinreichend genug gelehrt gefunden haben, die Betrachtung, die zu dem logischen Schluss führt : Was müsste der ~~ih~~ liebe Gott alles im Kopfe haben, wenn er aus all den Elementen der Welt nun die Welt zusammensetzen wollte; denn schon aus einem Setzerkasten oder einer Schreibmaschine durch Zufall etwas zu machen, würde zu einer solchen Unwahrscheinlichkeit führen, die an eine Unmöglichkeit geradezu grenzt! So, sagt also Mauthner, ist sowohl der Begriff des Zufalls, wie auch der Begriff der göttlichen Vorsehung unmöglich, denn "zufällig" kann ^fman bei einer Welt erst recht nicht annehmen, dass nun aus diesem grossen Setzerkasten all das wohl geordnet herausfällt, wenn beim "Faust" schon die Wahrscheinlichkeit so klein ist! Aber einen Gott kann man erst recht nicht annehmen, denn was müsste in dem Gott für eine Weisheit sein, wenn er nun aus all den Elementen der Welt die Welt zusammensetzen hätte!

Also, man kann weder einen Gott, noch "Seine Majestät, den Zufall", annehmen, deshalb will Mauthner, dass das alles nur Sprachbegriffe sind, mit denen sich die Menschen eben wie mit Sprachen, mit Uebersetzungen eben betätigen, - dass das alles ungiltig ist. "Kritik der Sprache" nennt er das! - Nun, wir haben also, - daran wollen wir ganz festhalten - einen wirklich scharfsinnigen Gedankengang, der mit sehr viel Mühe vollzogen ist, der nun dazu führt, dass die Alternative aufgeworfen wird : entweder müsste man annehmen, die Welt wäre durch Zufall entstanden, - diese Wahrscheinlichkeit ist natürlich unend-

lich klein, denn da käme eine unendlich kleine Möglichkeit heraus. Aber erst da nun zu denken, dass ein lieber Gott alle diese Weisheiten einmal im Kopf gehabt hat, um aus dem Chaos heraus weisheitsvoll die Welt zu bilden, - das ist noch weniger anzunehmen! Nun schön!

Nehmen wir jetzt, die wir in der Geisteswissenschaft nicht bloss streben, dies oder jenes zu erkennen, sondern danach streben, auch richtig zu denken, d.h. die Faktoren überall in Betracht zu ziehen, die zu einem richtigen Gedankengang führen können, - nehmen wir einmal die Art, wie wir etwa nach dem Ernste eben der Geisteswissenschaft, wie wir einmal uns mit diesem Gedankengang abfinden müssten. - Nun, nehmen wir ~~sinnlos~~ den Satz noch einmal auf: die Wahrscheinlichkeit, dass zufällig aus einem Setzerkasten heraus der Goethe'sche "Faust" entstehe, ist so klein, dass es $1/100$, gebrochen durch eine Zahl wieder von ^{300 000} 100 000 Ziffern, wird; - sehr klein! Die Wahrscheinlichkeit, dass die Welt durch einen solchen Urzufall entstanden ist, wäre selbstverständlich unsäglich mal kleiner; Aber der ganze "Faust" ist doch entstanden! Er ist doch entstanden! Ist er denn auf die Weise entstanden, dass Goethe in seinem Kopfe - sagen wir jetzt statt "dem lieben Gott": "der liebe Goethe" in seinem Kopfe die Gesetze gehabt hat, die aus dem Setzerkasten heraus nun zusammenordnen, und nach den Prinzipien des Setzens zusammenordnen die 300 000 Buchstaben, sodass sie nun soldatenmässig, reihenweise den "Faust" bilden? Hat er dann an die Gesetze gedacht, wie man da eingreifen muss, dass man die richtigen Buchstaben findet, und dahingreifen muss? Nein! Wenn wir an die Entstehung des Goethe'schen "Faust" denken, so hat die gar nichts zu tun mit dem Zusammenwürfeln! Der tut etwas ganz anderes, der den Goethe'schen "Faust" entstehen lässt! Der käme gar nicht dazu, an dieses zu denken, dass sich aus 300 000 Buchstaben der "Faust" zusammenwürfelt! Der Goethe brauchte nicht im Entferntesten irgend etwas zu wissen, wie sich aus 300 000 Buchstaben zusammenwürfeln liesse der "Faust", - und er macht ihn doch! So können wir uns und müssen wir uns auf der einen Seite das Chaos denken, in dem meinetwillen die Dinge wie in wilder Weise durcheinandergewürfelt sind, und man nun sich denken müsste, dass der liebe Gott im Kopf all die verschiedenen Gesetze hätte, wenn er sie in der Weise zusammenwürfeln würde, die Welt, wie Goethe den "Faust" zusammengewürfelt hätte, wenn er sich vor den Setzerkasten gestellt hätte! Aber der liebe Gott macht es ebensowenig so, wie Goethe es gemacht hätte, wenn er seinen "Faust" so zusammengewürfelt hätte.

Es hat das gar nichts zu tun, was wir uns in der Seele des Gottes zu denken haben, mit dem ganzen Gedankengang vom Zusammenwürfeln, ebensowenig, wie die Entstehung von Goethes "Faust" im Kopfe etwas zu tun hat mit diesem ganzen Zusammenwürfeln, mit dieser ganzen ungeheuer gelehrten Art. Das heisst : Dieser ganze Gedankengang führt auf eine absolute Unmöglichkeit ! Er ist geistvoll; er ist richtig; er ist gewissenhaft; alles ist er, aber er führt auf eine Unmöglichkeit ! Das beruht darauf, dass hier ein gewissenhafter Mensch einen Gedankengang aufnimmt, ihn weiterspinnet. Aber während des Gedankenganges verliert er die realen Faktoren, die ihn zu einem wirklichen, richtigen Ende kommen lassen, - die verliert er.

Die Sache ist viel wichtiger als man von Anfang an denkt, denn die Sache zeigt uns eben, meine lieben Freunde, dass es ausserordentlich schwierig ist, selbst wenn man noch so wissenschaftlich arbeitet, zuweilen während eines Gedankenganges nicht die Möglichkeit zu verlieren, richtig zu denken. Und das müssen wir in unseren Empfindungen, in unsere Gefühle aufnehmen. Wir müssen wirklich gerade an einer solchen Sache viel, viel lernen. Zweierlei ist für uns notwendig, wenn wir eine solche Sache uns vor die Seele führen. Das Eine ist das, dass wir an ~~solch~~ solch eklatantem Beispiel uns erziehen zu einem Wissen davon, dass das Wahrheits-suchen schwierig ist, und dass der Mensch wirklich sehr, sehr nötig hat, sich ein Gefühl davon zu verschaffen, dass nicht jeder beliebige Gedankengang, der uns auf den ersten Anhub noch so richtig erscheint, auch wirklich schon ein wahrer Gedanken-^{gang} ist. Je mehr wir uns durchdringen können, damit, meine lieben Freunde, dass wir die Empfindung haben : Wir können irren, desto mehr werden wir von dem heute so vielfach verbreiteten Prinzip abkommen des Sichversteifens auf seine eigene Meinung, des - ich möchte sagen - starrköpfigen Verhaltens des Einen oder des Anderen, was wir als richtig angesehen haben. Wirklich, heute trifft man ja nichts mehr, als ^{so oft} den Fall, dass Menschen auftreten, die sagen : Dies und Dies halte ich für richtig ! Und - ich möchte sagen - das ausschlaggebende Gefühl, das man oftmals gegenüber solchen Menschen hat, ist das : Wie glücklich und wie einfältig ist der Mensch zugleich ! Glücklich, weil er gar keine Ahnung davon hat, was ~~er~~ es heisst, an irgend etwas, was man sich ausgedacht hat, zu glauben; und wie einfältig, weil er keine Ahnung davon hat, wie weit abstehend dabei etwas von der wahren Wirklichkeit sein kann.

Auf der anderen Seite muss es uns aber klar sein, dass diese Erkenntnis uns nicht deprimiert; sie darf uns nicht zur Melancholie treiben. Ganz bescheiden wird uns diese Erkenntnis machen; aber sie wird uns auch nicht zur Melancholie treiben, nicht etwa zu einer Verzweiflung an dem Menschenleben, weil da doch die Erkenntnis der Wahrheit so schwierig ist. Denn wir wissen, dass dieses Leben der menschlichen Seele ein unendliches ist, und dass dieses Leben der menschlichen Seele ein Suchen sein muss, dass daher es sogar einer guten, weisen Einrichtung entsprechen könnte, dass das Wahrheitssuchen schwierig ist. Und wir werden sehen, meine lieben Freunde, dass darauf das Leben beruht. Der Tod würde sogleich da sein für unsere Seele, wenn das Wahrheitssuchen leicht wäre, wenn es wirklich so wäre, wie viele Menschen glauben, dass man die Wahrheit leicht finden könnte; wenn sie so wäre, wie manche Menschen glauben, die da herkommen und sagen: Ich habe jetzt erkannt, man muss das Leben so und so einrichten, dann kann die ganze Welt beglückt werden; das ist richtig! - Wenn das so wäre, dass man so leicht die Wahrheit finden kann, wie die meisten Menschen in Bezug auf die Differenziertheit der ganzen Welt glauben, dann würde das der Tod der Seele sein; denn das Leben der Seele beruht ~~a~~ eben darauf, ~~da~~ dass man nicht in solcher Totalität die Wahrheit finden kann, sondern dass man die Wahrheit langsam suchen muss, und dass man ~~höchst~~ bescheiden bleiben muss beim langsamen, stückweisen Verfolgen des Wahren. Der Irrtum ist umso mehr möglich, je umfassender die Wahrheiten sein sollen, die wir suchen. Daher ist natürlich hier - ich möchte sagen - ein kindlicher Irrtum unterlaufen, den ich Ihnen ja gezeigt habe, indem geradezu das Weltproblem auf Zufall und Vorsehung hin gedeutet werden soll, - ein kindlicher Irrtum unterlaufen einem der gelehrtesten Herrn!

Aber die Depression, das Bestürztsein darüber, dass man die Wahrheit so schwierig finden kann, kann uns nicht ergreifen, wenn wir eben daran denken, dass das Leben darin besteht, dass wir die Wahrheit suchen müssen. Im Suchen liegt dasjenige, um was es sich handelt. Man könnte sagen: Ja, wenn der Tod der Seele eintreten würde, da müsste er ja jetzt wirklich eintreten; denn jetzt sind wir in Bezug auf das mangelnde Gefühl des wirklichen Wahrheitssuchens wirklich in der Menschheitsentwicklung auf einem Höhepunkt. Denn niemals hat es mehr Programmenschen gegeben, mehr Menschen, welche glauben, mit ein paar Worten das ganze Welträtsel gelöst zu haben als in unserer Zeit. - Also es gibt

schon heute gerade die Anschauung, von der gesagt werden kann, dass sie den seelischen Tod bedeutet. Sie würde den seelischen Tod bedeuten, wenn das richtig wäre, was diese Programmenschen usw. alle finden. Aber sie ist eben falsch sie ist eben - wenn man paradox sprechen wollte - Gott sei Dank, glücklicher Weise falsch !

Nun sehen Sie, solch ein Mensch, wie Fritz Mauthner - und es sind Viele die heute in seinem Sinne denken - , der denkt viel typischer, als man glauben könnte. Im Sinne der heutigen Anschauungsweise sind die Bände des "Philosophischen Wörterbuches" mustergiltig. Sie geben wirklich die Sache so, wie eben die Meisten heute denken, die eben von dem heutigen Denken nicht abkommen wollen, etwa in der Richtung, wie die Geisteswissenschaft davon abkommen will. Solche Leute wie Fritz Mauthner sagen : Ja, also, wir bekommen nach der einen Seite die unmögliche Idee heraus, dass durch Zufall die Welt entstanden ist, - denn dies hat eine so geringe Wahrscheinlichkeit, wie ich Ihnen angedeutet habe. Aber der andere Begriff, der Begriff eines allweisen Gottes, ist unmöglich; - denn das ist für unsere Menschenköpfe nicht zu fassen möglich, dass es einen Gott gibt, einen lieben Gott, der nun dies alles in seinem Kopfe bildet, was er braucht, um aus dem Chaos heraus die einzelnen Buchstaben der Welt zusammenzufügen. Früher, meint Fritz Mauthner, waren die Menschen so, dass sie mit Begriffen wie "Zufall" und "Vorsehung" gewirtschaftet haben. Aber wir, meint er, sind nun über diese Dinge hinaus, denn wir wissen ja heute, dass solche Begriffe wie "Zufall" und "Vorsehung" überhaupt keine Weltbedeutung haben, keine objektive Bedeutung haben, sondern nur Begriffe des menschlichen Kopfes sind, nur für den Menschen eine Bedeutung haben. Darin wird gerade die Kritik gesehen, dass man solche Begriffe nicht mehr auf die Welt anwendet. Diese Leute sagen immer : Seht Ihr, früher waren die Menschen so kindisch; sie haben auf der einen Seite von "göttlicher Vorsehung", auf der anderen Seite von dem Begriffe "Zufall" gesprochen. Aber wir müssen das alles annehmen als nur im menschlichen Denken liegend, auf die Welt gar nicht anwendbar ! - So stehen also diese Kritiker auf dem Boden : ja, wenn wir die ganze philosophische Entwicklung, diese ganze philosophische Art, die viele Philosophen getrieben haben, überschauen - man darf sagen, er, Mauthner hat sich wirklich fest hingesetzt und die Philosophen der Welt studiert; er kennt sie alle, soweit man sie kennen kann in einem Menschenleben - sie haben sich bemüht, Begriffe zu finden. Aber

alles nur Menschenbegriffe, nicht anwendbar auf die Wirklichkeit! Dem Begriffe von menschlicher Vorsehung entspricht keine Wirklichkeit! Und so schliesst denn der Artikel "Zufall" - er sagt: Na, früher hat man göttliche Vorsehung, Weltordnung, Weltharmonie, Weltschönheit, als Begriffe angesehen, die man etwa so aufgefasst hat: es gibt etwas Zufälliges in der Welt; aber die Welt zeigt eine Ordnung, die Welt zeigt auch eine Schönheit, "Wir aber wissen" (so schliesst er den Artikel "Zufall") "dass der Zufallsbegriff Menschenwerk ist. Menschenwerk auch der Schönheitsbegriff und der Ordnungsbegriff. Menschenwerk der Gottesbegriff, Menschenwerk der Ursachenbegriff." Das heisst: Wir wissen alle, dass diese wichtigen Begriffe Menschenwerk sind, keine objektive Bedeutung haben. "Da ist es für uns" (sagt er) "der Gipfel weltabergläubiger Menschlichkeit, die Frage auch nur zu stellen, und sie nun gar durch ein kindliches Gleichnis beantworten zu wollen," (da ist es für uns der Gipfel weltabergläubiger Menschlichkeit, die Frage auch nur zu stellen, sagt er!) : "ob der Zufall oder Gott die Ursache der Weltordnung und der Weltschönheit sei." So sagt er am Ende seines Artikels "Zufall": "Wir aber wissen, dass der Zufallsbegriff Menschenwerk ist. Menschenwerk auch der Schönheitsbegriff und der Ordnungsbegriff, Menschenwerk der Gottes-Begriff, Menschenwerk der Ursachenbegriff." Was hat denn Fritz Mauthner getan, um zu dieser Erkenntnis zu kommen, dass der Gottesbegriff Menschenwerk, der Zufallsbegriff Menschenwerk, der Ordnungsbegriff Menschenwerk sei, sodass weder die Ordnung draussen existiert, sondern nur der Mensch sich die Vorstellung macht, es existiere eine Ordnung, es existiere eine Schönheit usw.? Was hat er dann gemacht, der Fritz Mauthner und die anderen Philosophen-Denker, die zu dieser Erkenntnis gekommen sind? Sie haben wirklich - Sie brauchen mir das nicht zu glauben - mit allemöglichen philosophischen Scharfsinn nachgewiesen, wie weise der Menschenverstand arbeitet, um ~~zu~~ zu diesen Begriffen zu kommen, und wie diese Begriffe wirklich Menschenwerk sind; das haben sie nachgewiesen! Also, das ist bewiesen, was er da sagt: "Wir aber wissen usw.". Das ist bewiesen! Wenn aber zusieht, wie es bewiesen ist, dann sagt man: Ja, du hast wirklich Recht, mein lieber Fritz Mauthner. Wir aber wissen, dass der Zufallsbegriff ist Menschenwerk; Menschenwerk auch der Schönheitsbegriff, Menschenwerk auch der Gottesbegriff, der Zufallsbegriff, - der Maikäferbegriff! ^{F. hier dasjenige, was} So nämlich ^{gleich} steht die Sache, sobald wir sie ins richtige Licht rücken! Wenn Sie all den grossen Scharfsinn (es ist wirklich ein ungeheurer ~~Sinn~~)

F Pardon, das sagt er nicht!

Scharfsinn) wenn Sie all den Scharfsinn nun durchnehmen würden, - Sie hätten viele Jahre damit zu tun, wenn Sie alles studieren wollten, - der aufgewendet worden ~~ist~~ ist, um nachzuweisen, dass der Gottesbegriff Menschenwerk, der Ursachenbegriff, der Zufallsbegriff Menschenwerk, der Schönheitsbegriff Menschenwerk ist, so liegen darin Gedankengänge, die ganz und gar auch anwendbar sind auf die Behauptung : der Maikäferbegriff ist Menschenwerk, - Gewiss, der Maikäferbegriff ist Menschenwerk, aber entscheidet denn dies darüber etwas, dass der Maikäfer auch draussen fliegt ? dass er auch real ist ? Der Maikäferbegriff ist Menschenwerk, - hier - hier liegt die Kindlichkeit ! Man kann ungeheuer scharfsinnig zu Werke gehen und glauben, etwas ungeheuer richtig zu finden, und der Faden ist einem verloren gegangen, wo die Dinge sich aufhängen dran, die zu dem Richtigen führen. ^{Beweise,} Alle die ~~Beweise~~ die geführt worden sind dafür, dass diese Begriffe Menschenwerk sind, die entscheiden nämlich nichts darüber, ob dem Begriff eine Objektivität entspricht, gerade so wenig, wie "der Maikäferbegriff ist Menschenwerk" etwas darüber entscheidet, dass der Maikäfer objektiv ist, d.h. draussen fliegt.

Sie sehen, die moderne naturwissenschaftliche Denkweise gibt eine "ungeheure Sicherheit!" Und man kann sagen : in diesem Satze kommt die "ungeheure Sicherheit" zum Ausdruck : "Wir aber wissen, dass der Zufallsbegriff Menschenwerk ist. Menschenwerk auch der Schönheitsbegriff und der Ordnungsbegriff. Menschenwerk der Gottesbegriff. Menschenwerk der Ursachenbegriff. Da ist es für uns der Gipfel weltabergläubischer Menschlichkeit, ob der Zufall oder Gott die Ursache der Weltordnung und Weltentwicklung sei." - O Du, - muss man sagen - Du glaubst, weil Du beweisen kannst, dass der Maikäferbegriff Menschenwerk ist, es sei eine Kindlichkeit, Weltabergläubigkeit, den Maikäferbegriff jetzt auf etwas anzuwenden, was draussen fliegt ? Das ist dasselbe, ganz dasselbe! Nur merkt man es nicht, dass es ganz dasselbe ist!

Was kann man denn durch alle diese Dinge wollen, meine lieben Freunde? Das will man durch alle diese Dinge : darauf aufmerksam machen, wie man schwierig zur Wahrheit kommen kann, wenn diese Wahrheit gesucht werden soll nach dem Faden logischer Begriffe, die man an einander reiht; was alles passieren kann, wenn man mit noch so grossem Scharfsinn die Wahrheit sucht, und wie man sich ganz durchdringen muss von dem Gefühl : dass das Wahrheitssuchen schwierig ist, schwierig im grossen, schwierig im kleinen. Und jemeht sich das, was ich versuchte heute anzudeuten, bei Ihnen in ein Gefühl verwandelt, desto besser wird

es sein.

Wir wollen nun auf Grundlage dieser Voraussetzungen dann demnächst von unserem geisteswissenschaftlichen Standpunkte über die Begriffe : "Zufall, Vor-
sehung und Notwendigkeit" sprechen. - Den nächsten Vortrag werden wir haben am
Freitag. Da ist Hegels Geburtstag, und ich werde deshalb einen Vortrag halten
am nächsten Freitag.

.....
-----+:+:++:++:++:++:++:++:++:-----

(Siehe Hamerling :
Seite 37, 47, 50, 56, 68, 78, III, I33, I47.)